

verwaltung habe sich bewährt seit hundert Jahren. Ein Reichsteuer-Berlin und ein oberstes Vermögens-Berlin sei eine Verwaltung, die am gesunden Leben gesieht werden.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der heißt wird, daß die Versammlung der Reichslandesfürscher die Finanznot der Reichslandesfürscher ins Unausmeßbare gesteigert habe; daß durch das geringe Aufkommen bei Aufwertungssteuer die Wohnungsnot besonders hervorgerufen; daß der Lastenausgleich noch nicht zu Lasten des Staatsvermögens verhältnisvoll worden sei; daß Gefahr drohe, daß die Grundsteuer- und Wertzuwachssteuer nicht Steuern der Gemeinden blieben und vieles andere mehr.

Jahresbericht über die amerikanische Kriegsmarine.

Washington. Der jetzt veröffentlichte Jahresbericht der amerikanischen Kriegsmarine schildert zunächst die vielseitige Verwendung der modernen Marine: ihre Erforschungen nach vermissten Fliegern, ihre Mitwirkung bei dem Hilfswerk aufstöckendem U-Boot-Kampf, die Auswirkungen im Mittelmeer sowie die Tätigkeit der amerikanischen Schiffe in China, Nicaragua und an anderen ausländischen Plätzen. Alle diese Aufgaben, heißt es in dem Bericht, wurden mit einem so geringen Personalbestand durchgeführt, daß es notwendig war, mit der Anhebung eines Schiffes so lange zu warten, bis ein anderes Schiff auf Trockendock ausrückte. Neben die Dreimastkonferenz fügt der Bericht: Das Schweigen der Konferenz macht die Durchführung eines Panzerprogramms notwendig, um unsere rechtmäßigen Bedürfnisse hinsichtlich der nationalen Verteidigung zu befriedigen und die Normel 5:5:3 der Kreuzer und Flugzeugträger-Schiffen aufrecht zu erhalten. Tatsächlich werden auch Erhaltungen von Zerstörern notwendig werden; der Erfolg wird zum Teil durch Bau von Zerstörer-Zerstörern erzielt. Der Bericht würdigt abschließend die Tätigkeit der amerikanischen Marine in den chinesischen Gewässern, die außerordentliche Takt, Geduld und ein ruhiges Urteil angeht der Provokationen und Belästigungen erforderlich habe. Unzweckhaft sei durch das schnelle und energische Einschreiten der britischen und der amerikanischen Flotte bei Nanking im März d. J. eine allgemeine Niedermelierung der Küstengewässer verhindert worden.

Englische Schiffbauarbeiten.

London. (Teilunion.) Die Cunard-Line beschließt, in Gemeinschaft mit der White Star Line Ansang nächsten Jahres zwei neue Dampfer in Bau zu geben, die je etwa 120 Millionen Mark kosten werden. Die Baupläne amerikanischer und kontinentaler, darunter vorwiegend auch deutscher Reedereien hatten in England die Bewegung immer stärker werden lassen, unter allen Umständen die Führung beim Weltmarkt um den grössten und schnellsten Überseedampfer zu behalten. Die beiden neuen Schiffe werden je 60 000 Tonnen Passagierverdrängung und Unterbringungsmöglichkeiten für 5000 Personen das bisher erreichte Schiff Majestic noch erheblich übertreffen.

„Sonst beweist er uns noch untrüglich, daß unsere Großmutter, die wir alle kannten, überhaupt nicht geboren wurde. Ich für mein Teil habe an dem einen Ruckseit in der Familie genug! Dixi!“

„In der Tat, ich halte es auch für angebracht, wenn wir unsere Meinungen über den Fall jetzt einmal austauschen,“ pflichtete Neumann ihm bei.

„Was ist da noch lange heimlich zu beraten,“ sprach der Geheimrat mit scharfer Stimme. „Je eher wir diese peinlich Sitzung beenden, um so besser. Herr Justizrat Hörm hat ja keine Mühe und Arbeit gescheut und kein Mittel unversucht gelassen, alles aus dem Staub der Vergangenheit herauzuladen, um seinen Willen durchzusetzen. Er ist auch viel zu vorstellig, um über jene Abreden von der Bev etwas zu behaupten, was er nicht beweisen kann. Keiner von uns genügt eben nach dem Ableben des Herrn Bettlers Egbert mehr den Anforderungen der leidigen Bestimmung über die Erbfolgeberechtigung in der Stiftungsurkunde. Wir sind gezwungen nachzugeben. — Ich gratuliere Ihnen, Herr Justizrat, zu dem vollkommenen Sieg Ihrer Herren Alliierten.“

Hörm verneigte sich mit siebenswürdigem Lächeln. Er schien den bitteren Hohn und den Vorwurf in den Worten seines Gegners gar nicht zu hören.

„Um die Sache kurz zu machen, wollen wir doch einfach hier abstimmen. Wer für die Abänderung des Paragraphen ist, steht auf.“

Der Major erhob sich schwierig, der sonst so bereite Mann war völlig versummt. Auch Clemens und Dettlow standen auf, nur Klaus stieß anfangs siften.

„Willst du dich hier auch noch blamieren?“ räumte Clemens ihm zu und gab ihm einen Stoß.

„Meinst du wirklich?“ fragte er zurück.

„Natürlich!“ Da entschloss sich denn auch Herr Klaus, seinen heimlichen Stuhl zu verlassen.

„Als Vertreter der Minderjährigen und Nachkommenschaft kann ich nicht ohne weiteres einstimmen,“ ergriff jetzt Herr von Meerlein das Wort. „Zuerst müßte festgestellt werden, wie es um die vier geforderten Ahnen der von mir vertretenen steht.“

„Run, die Sache ist äußerst einfach,“ meinte der Geheimrat. Die Gattin meines Bruders ist die Tochter eines vor zehn Jahren geadelten Kommerzienrates, ich bin unverheiratet; Vetter Klaus' Frau ist eine geborene von Serben, deren Mutter mit Vatersnamen Müller hieß, und Vetter Clemens' verstorbenen Gemahlin war eine Bürgerliche. Dettlow ist, soviel ich weiß, unvermählt.“

„Aberdings, stimmt der Zuliektgenannte ein und scheinen wenigstens über die Ehe gleichzudenken.“

Unter diesen Umständen natürlich stimmte ich namens der Minderjährigen und Nachkommenschaft für Abänderung des oft angegebenen Paragraphen. Herr von Meerstein legte sich mit der ihm eigenen Grandezza.

„Es bleibt uns dann wohl nur noch übrig, die Herren Justizräte zu erläutern, das erforderliche Instrument gemeinsam auszuarbeiten, damit es möglichst bald der Kammerkommission vorgelegt werden kann,“ fuhr der Geheimrat in geschäftsmäßigem Tone fort.

„Ich habe bereits alles für diesen Fall vorbereitet,“ erwiderte Hörm und entfaltete einen großen Bogen. „Wenn es den Herren genehm ist, verlese ich den Entwurf, der, falls er Ihren Wünschen entspricht, gleich von Ihnen unterschrieben werden kann. Das würde das Verfahren wesentlich vereinfachen.“

„Guter Kerl!“ murmelte Justizrat Neumann mit einem bewundernden Blick auf seinen Kollegen. „Der Mensch ist von einer selbstlosen Sicherheit. Schade, daß er hier in Tempelbach verjauert.“

„Ihre Umsicht ist einfach großartig!“ Der Ge-

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Die fallsmäthige Verstärkung des Arbeitsmarktes, die in jedem Winter einzutreten pflegt, macht sich jetzt infolge der winterlichen Witterung der letzten Wochen in vollem Umfang bemerkbar. Der Zugang zu Arbeitslosen kommt in der Hauptfläche von den Rückenarbeiten in den Saisonberufen, die jetzt fast überall eingesetzt werden sind; er tritt demgemäß vor allem in den ländlichen Bezirken in Erscheinung. Die Zahl der Hauptunterstützungsbewilligungen in der Arbeitslosenversicherung betrug am 30. November rund 605000 (männlich 507000, weiblich 88000) gegenüber 395000 am 15. November. Sie ist also um rund 210000 oder um 5,2 % z. G. gestiegen. Wesentlich geringer ist die Zunahme in der Heilunterstützung: hier liegt die Zahl der Hauptunterstützungsbewilligungen von 126000 am 15. Nov. auf 147000 (männlich 120000, weiblich 27000) um

20. November. Das bedeutet eine Zunahme von rund 21000 oder 16,7 % z. G. Die Zahl der Unterstützten Arbeitslosen ist also vom 15. bis 30. November insgesamt um rund 251000 auf 753000 (männlich 627000, weiblich 126000) oder um 44,3 % z. G. gestiegen.

Gerichtssaal.

Die Sitzung im Dresdner Prinzenpalais vor dem Schwurgericht. Am heutigen Montag beginnt vor dem Schwurgericht ein großer, für etwa drei Tage berechneter Strafprozeß, auf dessen Ausgang weiteste Kreise der Bevölkerung gewannen sind. Die Anklage richtet sich gegen den 26 Jahre alten Oberförster Martin Wilhelm Hönel, der nach einer Begegnung am 17. September aus Mitternachtshilfe einen ihm entgegenkommenden Beutelmixer Werner Reinke ohne Leben tötete, wodurch letzterer durch schwere Verletzungen erlag. Hönel ist der Sohn eines bekannten Dresdner Seidenwarenfabrikanten. Seine Eltern haben sich im Vorjahr kurz hintereinander erschossen. Zu dieser Verbindung sind mehrere Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen geladen. Die Verteidigung führt Staatsanwalt Giese, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Wagner.

Schwurgericht Dresden. An zwei Tagen verhandelt das Schwurgericht Dresden in geheimer Sitzung gegen den aus Beuthen-Bornstädt gebürgten, in Weinböhla wohnhaften Händler Franz Karl Hermann und gegen den aus Werder gebürgten, in Schönfeld bei Großenhain beschäftigten Bäckermeister Hermann Willi Obens aus wegen Gewissensbisse. Nach der erhobenen Anklage soll die Eidesleistung in einer Unterhaltsstreitsache am 7. April erfolgt sein, bei der eine Goldwirktischler gegen einen Polizeibeamten angestrengt batte. (Eine schwungige Geschichte!) Zur Auflösung des sehr verwinkelten Sachverhaltes waren eine größere Anzahl Zeugen aus Schönfeld, Großenhain, Werder, Radeburg und Weinböhla vorgeladen. Weiter wurden hierzu als Sachverständige geholt ein Kriminalkommissar Professor Dr. Kadel aus Leipzig, der noch auf telefonischen Ruf mitten im Verfahren geladen wurde. Am später Abendstunde des ersten Verhandlungstages wurde der Angeklagte Obens freigesprochen. Der zweite Sitzungstag endete mit der Verurteilung des Angeklagten Hermann wegen fahrlässigen Mordversuchs zu neun Monaten Gefängnis. Letzterer erhielt während der mündlichen Verhandlung des ergangenen Urteils einen Ohnmachtsanfall, weshalb die Sitzung einige Zeit unterbrochen werden mußte. Die Anklage in dieser Strafsache vertrat Staatsanwalt Dr. Ott, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Siebenbühler (Dresden) und Dr. Linker (Großenhain) übertragen. (F. —)

Schuld lag an uns. Wollen Sie vergessen, was zwischen uns lag?“

„Son herzen gern!“

Auch der Geheimrat reichte Vater und Sohn die Hand, aber er sprach nicht dabei, sondern machte nur einen stummen Dienst. Er war nicht der Mann, ein Unrecht ehrlich zu bekennen und einen jahrelang gehetzten Groß so schnell fahren zu lassen.

Dann machten die Bilder eine allgemeine Verbeugung.

— Herr Boguslaw schien Hörm dabei gar nicht zu sehen — und ging zur Tür hinaus.

Meerstein folgte ihnen, nachdem er sich von jedem höflich verabschiedet hatte.

Reumann und Hörm standen sich gegenüber. „Kollege,“ meinte erster mit einem fast zärtlich bewundernden Bild, „so wie Sie schmiede mich noch n. e. jemand auf der ganzen Linie ab. Nach Ihren reichlich boshaften Briefen hätte ich eine gleiche Wut auf Sie — aber heut bitte ich: Soyons amis, Vienna!“

Lachend schüttelte ihm Hörm kräftig die Hand.

„Adieu, meine Herren!“ rief Reumann den anderen zu und eilte den Borausgegangenen nach. „Liebtrig, Kollege,“ er drehte sich nochmals an der Tür um, „wenn Sie einmal nach Breslau kommen, ich habe einen Steinberger Kabinett! — Ich sage Ihnen, pomps!“ Und fort war er.

Egbert ging auf Klaus und Clemens zu, die in einer Fensternische standen. „Vettern, wollen wir jetzt nicht ein wenig zusammen frühstücken? — Und in Griechen ist immer für einen Gernow Platz, so beschreibt das Haus auch ist. Meine Frau und meine Tochter würden sich sehrlich freuen, Sie daheim begrüßen zu können. Kommen Sie ein paar Tage zu mir heraus.“

Über Clemens' vergrämtes Gesicht lag ein freudiger Schein. „Gern, Vetter, wenn Sie uns haben wollen. Mein Bruder und ich berieten eben, ob wir Ihnen wohl einen Besuch machen dürfen.“

„Run, dann sage ich Ihnen schon jetzt: Herzlich willkommen auf dem alten Familiensitz!“

„Und Sie, Justizrat, essen jetzt natürlich mit uns,“ rief Egbert fröhlich.

„Aber selbstverständlich! Und morgen nachmittag fahre ich auch nach Griechen. Wir müssen doch die Versöhnung gründlich feiern!“

Während die vier Gernows nach dem Speisesaal hinuntergingen und Hörm noch seine Alten zusammentrieb, stießte Dettlow den Kopf ins Zimmer. Als er den Justizrat sah, trat er ein.

„Wissen Sie, das habe ich doch sams gemacht,“ begann er mit gewohnter Unverschämtheit.

„Sie? — Was?“

„Run ja doch, wenn ich nicht darauf bestanden hätte, wäre die Geschichte von der Sarolta, oder wie sie heißt, doch gar nicht so zur Sprache gekommen. Vetter Egbert muß mir doch für mein schneidiges Vorgehen sehr dankbar sein. — Ich finde, er könnte mir seine Anerkennung durch einige blaue Lappen ausdrücken.“

Hörm verknüpfte die Hände in die Hosentaschen und machte den Sprecher von oben bis unten.

„Mein Leuerster, wir hier im Kreise sind nicht nur sehr unbefriedig, sondern sogar lächerlich groß. — Der sehr kräftige Hausmeister vom „Schwarzen Roh“ ganz besonders.“

„Überlegen Sie sich das einmal. — Adieu!“

„Aber, Schwerenot! Ich bin doch eigens zu dem verdamten Familientag hierhergereist und habe Unkosten gehabt.“

„Die Ihnen Herr Vetter von Gernow durch Justizrat Reumann reichlich im voraus zahlte. Aber auch wir lassen uns nicht lumpen.“ Hörm griff in seine Börse und warf zwei Zwanzigmärkertüpfel auf den Tisch. Dann ging er ohne Gruss aus der Tür.

Werkbund.. Umfrage..... Raingauwin...

Mit diesen drei Worten wurde mancher Kaufmann geholt. Das Ziel ist zu erreichen durch rechtzeitige



In unserem weitverbreiteten Blatte

Je eher die Weihnachtsfeiertage erscheinen, um so eher speist das Publikum von Weihnachts „Einkauf“, die Weihnachts-Kaufsummung erreicht und der Weihnachts-Einkauf beginnt.

Weihnachts-Anzeigen

... von ... Weihnachts-Einkauf!

Sind die Herren mit meinem Vorschlag einverstanden?“ fragte der Justizrat.

„Alle nichts befand.“

„Dann bitte ich zu unterschreiben.“

„Verlust!“ rief Vetter!“ murmelte Meerstein erkenntend. Hörm reichte sodann jedem einzelnen das Blatt zu unterschreiben.

„Wenn es den Herren genehm ist, werde ich das Weitere verlassen,“ meinte er, nachdem alle unterschrieben hatten.

„Ich glaube, in bessere Hände können wir die Sach nicht legen,“ antwortete der Geheimrat. „Die geradezu beindruckende Schnelligkeit, mit der der Herr Justizrat alles nur denkbare Material zu unserer heutigen Zusammenkunft jammelte, verspricht die baldmöglichste Erledigung der Angelegenheit. — Darf ich nun vielleicht noch an die Herren, auch namens meines Bruders, die Bitte richten, — fuhr er etwas störend fort, „über gewisse Punkte die heute hier zur Sprache kamen — Stillschweigen zu bewahren?“

„Ich gebe mein Ehrenwort!“ erklärten Egbert und Ernst sofort. Wie schlossen sich der Erklärung an, nur Dettlow zögerte.

„Kann ich Sie und Vetter Viktor vielleicht einen Augenblick allein sprechen?“

Zum ersten Male ergriff der Major wieder das Wort, nachdem er sich zu seiner ganzen Größe aufgerichtet hatte.

„Nicht nötig,“ meinte er mit einem finsternen Blick auf den Fragenden. „Solange Sie nichts über die von meinem Bruder angebundene Sache sprechen, erhalten Sie von meinem Rentmeister monatlich hundert Mark ausgezahlt. Dadurch wird unser Gespräch wohl überflüssig.“

„Und wenn ich nicht darauf eingehen?“ trocknete der verblümme Mensch.

— Bon mir die Reitpetische!“

„Herr! —“

Die Sache ist für mich erledigt.“

„Pump!“ Clemens schaute den Bruder verschämt und wendete sich von ihm ab.

„Pump!“ echte Herr Klaus und zeigte ihm gleichfalls den Rücken. Auch Meerstein ging gefüllt auf die andere Seite des Zimmers.

„Run, dann bin ich hier wohl unter den jährlichen Verwandten überflüssig,“ rief Dettlow wütend und eilte zur Tür. Niemand hielt ihn zurück.

Der Geheimrat zog seine Uhr, als hätte er die Szene gar nicht bemerkt. Dieser Vetter war eben Lust für ihn.

„Es ist jetzt zehn Minuten vor zwei Uhr, Vetter. Wenn wir uns besießen, erreichen wir noch den Zug nach Berlin. Wir haben noch fünfzig Minuten Zeit.“

Der Major stand auf. „Ja, wir haben hier wohl nichts mehr zu suchen,“ antwortete er langsam und griff nach seiner Aktenmappe.

Egbert und Ernst traten auf ihn zu. „Herr Vetter, wollen wir uns zum Abschied nicht die Hand reichen? — Ich kämpfte für meine Kinder und konnte nicht anders handeln, da Sie mir durch die schroffe Art, mit der Sie mich alle meine Überzeugungen abschütteten, die Möglichkeit nahmen, mich freundschaftlich mit Ihnen zu verbinden.“

Der Major zog sich die Rechte hin. „Sie haben recht, Herr Vetter, die